

Derfor der Zeitung

Bezugspreis
halbjährlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

für Stadt

und Land



Druck und Verlag Dr. Ruffe
Gesellschaft: Herford,
Rennstraße 22/24

Telefon Nr. 83
Postfach Nr. 5296
Schmidt-Hammeler

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Zeile
10 Goldpfennig.
Kleinanzeigen
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Str. 137

Herford, Freitag, den 13. Juni 1924

42. Jahrgang

Glenderung der Geschäftsaufsicht.

Veröffentlichung — Anhörung der Handelskammern —
Rückwirkende Kraft.

Herford, 12. Juni. Der Reichsrat nahm in einer Vollversammlung auf Grund des Initiativantrages vom Reichstag beschlossenen Gesetzes an, wonach die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats Änderungen der Verordnung über die Geschäftsaufsicht ermächtigt und erklärte sich mit den Beschlüssen der Ausschüsse einverstanden. Der neuen Verordnung, die sofort im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird, kann Anordnung der Geschäftsaufsicht verlangen, wer infolge Krieges oder der Folgen des Krieges zahlungsunfähig geworden ist. Wenn begründete Aussicht besteht, daß die Zahlungsunfähigkeit in absehbarer Zeit behoben wird. Ebenso wie die Eröffnung, soll auch die Abänderung der Geschäftsaufsicht künftig in geeigneter Weise veröffentlicht werden. Die Anhörung von amtlichen Vertretungen der verschiedenen Gewerbebezirke ist von nun an obligatorisch. Die Geschäftsaufsicht soll ohne weiteres aufzuheben, wenn in der Gläubigerversammlung Mehrheit der Gläubiger, die zugleich mehr als die Hälfte der Forderungen vertretet, die Aufhebung beschließt. Außerdem findet die Aufsicht Ende, wenn der Schuldner nicht bis zum Ablauf eines Monats seit Anordnung der Aufsicht den Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens einreicht und wenn drei Monate seit der Anforderung der Aufsicht verstrichen sind. Diese Bestimmungen finden auch auf bereits bestehenden Geschäftsaufsichten Anwendung. Endlich wird durch die Gläubigerversammlung und des Gläubigerbeirats auf die Aufsicht erhöht und sind Gebühren vorgesehen.

Die preussische Besoldungsaufbesserung.

Vorschläge des Finanzministers.

Herford, 12. Juni. Der Ständige Ausschuss des preussischen Landtages beschäftigte sich mit dem Entwurf der zweiten preussischen Besoldungsordnung, wodurch die Mittel für die Erhöhung der Besoldung der preussischen Beamten aufgebracht werden sollen und zwar durch die Erhöhung der Hauszinssteuer.

Die Mäßigung der Provinzialdotationen und durch anderweitige Vermehrung der persönlichen Einkünfte. Der Finanzminister Dr. Richter hat nach eingehender Kritik des Vorgehens des Reiches hinsichtlich der Besoldungsregelung, Preußen werde dem Reich folgen müssen, um die Beamten nicht schlechter zu stellen als die des Reiches. Die vorläufige Anordnung, die die Deckung der bestehenden Mehrausgaben deckt, stellt einen Kompromiß der beteiligten Ressorts dar. Von allen Seiten wurden gegen die Vorlagen Bedenken wirtschaftlicher und finanzieller Art geltend gemacht. Der Finanzminister erklärte, daß Preußen in einer Zwangslage befindet, die zur Zurückstellung aller Bedenken führt.

Herriots Absichten.

Anwendung des Sachverständigen-Gutachtens.

London, 12. Juni. Herriot erklärte in einer Unterredung dem Berichterstatter des „Daily Express“, er sei bereit, die Regierung zu bilden und habe die Liste seiner Kollegen in der Tasche; jedoch sei die Liste noch nicht vollständig. Er hoffe, sie vor Ende der Woche fertig zu stellen. Sein Sozialist werde seiner Regierung beitreten. Dies bedeute jedoch nicht, daß die geringste Meinungsverschiedenheit zwischen seiner Partei und der Partei Léon Blums bestehe. Die Sozialisten hätten ihm ihre Unterstützung zugesagt. Herriot erklärte weiter, seine Politik gegenüber Großbritannien sei die, sich mit der Londoner Regierung zusammenzusetzen, um die sofortige Anwendung des Sachverständigenberichts in Angriff zu nehmen. Er gedenke, in etwa 10 Tagen nach London zu gehen. Wenn alles prognostisch verlaufe, werde er sein Kabinett zu Beginn der nächsten Woche, am Montag oder Dienstag, bilden. Herriot bemerkte: „Soweit Deutschland in Betracht kommt, sind wir dafür, näher zusammenzurücken und wir werden unser Bestes tun, um eine Entspannung in unseren Beziehungen mit Deutschland herbeizuführen. Ueber die Ruhrfrage und die Erneuerung der Weimarer Verträge und die Annahme für die ausgewiesenen Deutschen kann nach nichts Bestimmtes sagen, bevor ich nicht die Älten am Quai d'Orsay durchgearbeitet habe.“

Der Nibelungenfilm.

Neue Gestaufführung im Schauspielhaus „Wittkeind“.

„Uns in alten maaren
wunders vil gewest
von heiden lobebaren
von grosser arebeit.“

Die Nibelungenfrage, wer kennt sie nicht, unsere große deutsche Sage vom Nibelungen Siegfried, die unergreifliche Schilderung von Heldenmut und Frauenhäßlichkeit. Der Film hat seit seiner Vervollständigung fast alles in seinen Bann gezogen und künstlerisch bearbeitet, was die Jahrhunderte schufen in der Literaturgeschichte, nicht immer zum Nutzen des künftigen Lesers, wie man zugeben muß. Er hat Romane, Erzählungen, ja selbst Dramen, auch an einige Opern hat er sich herangetraut, und jetzt hat er gar Besitz ergriffen von der uralten Nibelungen-Sage, einer der ältesten und zugleich der reichhaltigsten literarischen Überlieferungen mittelhochdeutscher Literatur. Man muß es gleich von vornherein aussprechen, dieser Film des bekannten Regisseurs Fritz Lang ist eine überlegene Tat, die vollste Anerkennung verdient. Nicht allein wegen seiner beispiellosen technischen Vollkommenheit und der bezaubernden künstlerischen Ausführung, sondern vielmehr als ein Mittel zur Volksbildung und zur nationalen Erziehung.

Nam im grauen Mittelalter ein fahrender Sänger nach ermüdendem Tag durch unwegsames Gelände und dichten Wald auf eine trübige, einsame Burg, dann setzen wohl abends bei vollen Monden die Ritter und Krieger dazu die Geßfellen in der Halle und lauschten dem weitestgehenden Mann, der ihnen am nächsten kam die wunderbare Geschichte von Siegfried, dem unerschrockenen, riesenstarken Jüngling,

Das Neueste vom Tage

Der preussische Staatsrat tritt am 16. Juni zu einem neuen Tagungsabschnitt zusammen.

Die Frage der Auslandsreisegebühren soll in einer Sonderung des Kabinetts zu Beginn der nächsten Woche besprochen werden.

Die Berliner Großbanken haben grundsätzlich beschlossen, sofort eine Stützungsaktion für die Berliner Effektenbörsen einzuleiten.

Die 19. Landesversammlung der deutschen Gruppe der internationalen kriminalistischen Vereinigung findet zur Zeit in Hamburg statt.

Die Stadtverordnetenversammlung in Braunschweig hat einstimmig eine Entschädigung angenommen, in der gegen die ungerechte Besoldung der unteren Beamtengruppen scharfster Protest erhoben wird.

Die Bemühungen, in Bayern einen Block der Rechten mit den Deutschvölkischen zustande zu bringen, sind gescheitert, da die Völkischen eine Beteiligung abgelehnt haben.

Die von den Franzosen nach St. Martin de Ré verschleppten deutschen Rhein- und Ruhrgefangenen sollen im Laufe dieser Woche in das besetzte Gebiet zurückgebracht werden; gleichzeitig werden sechs wegen politischer Delikte verurteilte Franzosen aus deutschen Gefängnissen entlassen.

Der frühere rumänische Gesandte in Berlin, Beliman, ein unbedingter Deutschenfreund, der 20 Jahre in Berlin in amtlicher Stellung gewirkt hat, ist gestorben.

Die Arbeitslosigkeit in England ist in den letzten Wochen weiter zurückgegangen. Die Zahl der Arbeitslosen betrug noch rund eine Million.

zialist werde seiner Regierung beitreten. Dies bedeute jedoch nicht, daß die geringste Meinungsverschiedenheit zwischen seiner Partei und der Partei Léon Blums bestehe. Die Sozialisten hätten ihm ihre Unterstützung zugesagt. Herriot erklärte weiter, seine Politik gegenüber Großbritannien sei die, sich mit der Londoner Regierung zusammenzusetzen, um die sofortige Anwendung des Sachverständigenberichts in Angriff zu nehmen. Er gedenke, in etwa 10 Tagen nach London zu gehen. Wenn alles prognostisch verlaufe, werde er sein Kabinett zu Beginn der nächsten Woche, am Montag oder Dienstag, bilden. Herriot bemerkte: „Soweit Deutschland in Betracht kommt, sind wir dafür, näher zusammenzurücken und wir werden unser Bestes tun, um eine Entspannung in unseren Beziehungen mit Deutschland herbeizuführen. Ueber die Ruhrfrage und die Erneuerung der Weimarer Verträge und die Annahme für die ausgewiesenen Deutschen kann nach nichts Bestimmtes sagen, bevor ich nicht die Älten am Quai d'Orsay durchgearbeitet habe.“

Der Berichterstatter des „Daily Express“ sieht die letzte Neuerung Herriots als Beweis dafür an, daß er das Ministerium des Äußerer übernehmen werde.

Vorbereitungen zur Präsidentenwahl.

Herford, 12. Juni. An der Abstimmung in der Volksversammlung der linksstehenden Parteien zur Bestimmung

eines Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik haben 475 Deputierte und Senatoren teilgenommen. Das Ergebnis der Wahl war: Kammerpräsident Paillevé 306, Senatspräsident Doumergue 149, Poincaré 1. Weiße Zettel 19.

Um 7.50 Uhr hat eine neue Sitzung des Kartells der Linken stattgefunden, in deren Verlauf die Antwort bekanntgegeben wurde, die Paillevé der Delegation gegeben hat. Er hat sich bereit erklärt, seine Kandidatur für den Kongress zurückziehen unter der Bedingung, daß der Senatspräsident Doumergue sich angesichts der Ernennung eines dritten republikanischen Präsidentschaftskandidaten zurückziehe. Eine Delegation hat sich zum Senatspräsidenten Doumergue begeben, um ihn von der Absicht Paillevés Kenntnis zu geben und ihn zu fragen, was er nunmehr zu tun gedenke. Die Delegation besteht aus den Abgeordneten Briand, Thomson, Paul Boncour und dem Vorstand der demokratischen Linken.

Schweres Bergwerksunglück

Sieben Anappen getötet.

Herford, 12. Juni. Gestern abend wurden nach dem „Neuen Tageblatt“ auf dem Schacht „Gnom“ der schlesischen Kohlen- und Erzwerke in Gottesberg 37 Bergleute durch schweren Kohlensturz ausgedrückt. Sieben Bergleute wurden getötet und 30 verletzt.

Die Räte unserer Eisenbahner.

Die unsoziale Besoldungsaufbesserung.

Herford, 12. Juni. Der Vorstand und Verbandsbeirat des Deutschen Eisenbahnerverbandes nahm am Mittwoch in Berlin zu dem Lohnangebot des Reichsverkehrsministeriums für die Eisenbahner in einer Entschädigung Stellung. Den Eisenbahner sei der Kampf um die Erhaltung ihrer Existenz aufgezwungen worden. Zur Vermeidung des Kampfes macht die Entschädigung einen Vorschlag, der sich sowohl auf die Lohnfrage als auch auf die Arbeitszeit der Eisenbahner bezieht. Zur Frage der Beamtensbesoldung erklärte die Konferenz, daß die Besoldungsregelung vom 22. Mai wegen ihrer äußerst unsozialen Wirkung entschieden zu verwerfen sei. Reichsregierung und Parlament werden aufgefordert, die Besoldungsregelung einer Nachprüfung zu unterziehen, mit dem Ziele, die Gehälter der geringst besoldeten Beamtengruppen ausreichend zu erhöhen. Wie die Blätter mitteilen, werden heute die drei Spitzenorganisationen der Eisenbahner zusammentreten, um ihre Forderungen auf eine einheitliche Formel zu bringen. Es sei anzunehmen, daß dann noch eine Besprechung zwischen der Regierung und den Eisenbahnervertretern stattfindet.

Besprechungen mit dem Reichsverkehrsminister.

Herford, 12. Juni. Heute nachmittag fand im Reichsverkehrsministerium eine Besprechung zwischen dem Reichsverkehrsminister und den Vertretern der Eisenbahnergewerkschaften statt, in der die aus der Morgenpresse bereits bekannten Forderungen der Gewerkschaften auf Lohnerhöhung und anderweitige Arbeitszeitregelung überreicht wurde. Eine materielle Verhandlung fand nicht statt. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Antwort des Reichsverkehrsministers wird in einer für morgen mit den Gewerkschaften vereinbarten erneuten Zusammenkunft mitgeteilt werden.

einreitet oder wenn ihm Kriemhild den Becher reicht zum Willkommens-trunk, Kriemhild, die lichte, züchtige Frauengestalt.

Gleich im Norden, wo die Mitternachtsstunde strahlt, webert um den Hofstein feurige Lohr, dort kämpft Siegfried in Gunters Gestalt um Brünhilde. Prädig gestaltet ist die Heimele nach Worms, als die stolze Brünhilde über die Schildbrücke der Mannen das Schiff verläßt. Der Streit der Königinnen vor dem Münster — man sieht das Verhängnis haben, denn der wilde Haß flammte auf. Das packende Bild ist dann Siegfrieds Tod. Auf blumiger Au blickt sich der junge Held arglos zum erquickenden Trunk, da trifft ihn plötzlich aus dem Hinterhalt des finsternen Hagens Speer, und unter Blumen sinkt der tödlich Betroffene lautlos zu Boden.

Des hervorragenden Filmes zeigen sich in ihren Leistungen die Darsteller würdig. Paul Richter Siegfried ist lebensnah der blonde germanische Held, den die Sage findet. Ausgezeichnet gibt sich auch Theodor Loos, der dem schwachen König Guntar Gestalt gibt. Ganz hervorragend spielt Hanna Ralph die Figur der Brünhilde, unerschrocken, wild, voll stammender Leidenschaft, ein dämonisches Weib, während Margarete Schön die Darstellung Kriemhilds sowohl als die fromme, leuchtende Jungfrau, aber auch als die Frau, der aus größtem Groll ein übermenschlicher Haß entsteht, sicher trifft.

Wir haben von dem Film, der im Schauspielhaus „Wittkeind“ heute vormittag in einer Pressaufführung gezeigt wurde, einen unermesslichen und nachhaltigen Eindruck empfangen. Glänzend war die Wieder-gabe, stimmungsvoll die Begleitmusik dazu. Dieses Werk müßte sich jeder ansehen in diesen Tagen, wir sind überzeugt, niemand wird ohne größte Befriedigung das Kino verlassen, sondern jeder, der den Nibelungenfilm gesehen hat, wird mit uns der Auffassung sein, daß ihm ein großes Erlebnis vermittelt wurde.

Die Antwort
bildung lautet
Erklärung vom
Gründen nicht

früher an Klein-
thausen in der
Uhr eine Kiste
noch kein Land-
garten packen

als verschiedene
acht Wochen
durch lautes St
er Malermeister
verfügungen
über 10 G
Strafe gegen
H. auf 20 G
erhält der K
entlicher Stra
ebenen Führ
ander gebunden
wurde der K
geiliche Strafen
ändler St. hat
gefestigten W
ersehen. Stra
fehl lautet a
eine Brownin
markt Geldstr
del mit Weib
ntrollbuch aus
Goldmark, eben
Arbeiter A. hat
alten; er erbi
sticht gestellt, f
Freisprech
ndbefugt die K

dem 1. April hat
bends waren es
hoffengericht
fall auf das ein
ne Am 8. Deze
des Landwirts
und verlangten
den Frauen G
verweigerte, sch
auch die Schul
10-12 000 M.
Sie nahmen außer
und ein gutes
us Verfügung
auf die jetzigen
Strudmeier, Sch
mals durch die
e festgenommen
erkannte, ferner
higen an diesen
richt hielt dam
er Kist, die sich
stahlen widme
rechner Polizei
den Eltern
benen Bochumer
das Gericht gelang
fünf Jahre Gef
fünf Jahre Gef
drei Jahre Gef
sicht von fünf
der Tat erst 16
erei neun Monate
die Unablässig
den der großen
Zeit in Unter

aus Nachbarschaft und aller Welt

Waren. Um nicht weniger als 500 Goldmark wurde ein hiesiger
Warenbesitzer durch einen seiner Gäste geprellt. Unter Hinterlassung von
10 M. Bogisshausen verhielt sich der Betrüger, und für zwei von ihm
hinterlassene Scheids im Betrage von zusammen 200 M. war bei der
Kauf, auf die sie ausgestellt waren, überhaupt keine Deckung vorhanden.

Alte. Bei dem Obermonteur Brate hier hatte sich seit einiger Zeit
ein gewisser Walter Kister eingestellt, der sich als Schupo-Obermonteur
ausgab und durch seine großen Geldausgaben auffiel. Nun fand
seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung statt, die Kister als Hochstapler
und ansehnend sehr gefährlichen Menschen entlarvte. Seine großen
Mittel will er sich dadurch verschafft haben, daß er Tuche aus dem
Werk ins unbesetzte Gebiet schmuggelte. Auch wurde bei ihm eine
größere Anzahl Handgranaten und Munition gefunden, über deren Her-
kunft er jede Auskunft verweigerte. Er wurde verhaftet und dem Ge-
richtsgefängnis übergeben.

Männer. Der Männergesangsverein „Konstantia“ beging an den
Hingstagen seine 50jährige Jubelfeier, womit ein internationaler Ge-
sangsverein verbunden war. Sehr zahlreiche Vereine aus Westfalen,
Sachsen, Hannover und Holland nahmen daran teil. Der Reichs-
präsident Ebert und der Generaloberst von Einem als Ehrenschutzherr
hatten Ehrenpreise gestiftet. Am Sonntag fand zunächst in drei verschie-
denen Sälen, im Schützenhof, in der Stadthalle und im Rottelshaus
das Festessen um die Klaffenpreise, die Ehrenpreise und die Haupt-
ehrenpreise statt. Am Abend sollte dann im Schützenhof das Singen
um die Höchstehrepreise vor sich gehen. Dieses konnte jedoch nicht
erfolgen wegen des höchst unangenehmen Auftretens des katholischen Männer-
chors „Vindisch und des Merlebachhore Herne. Diese verlangten
unberechtigter Weise, zu dem Höchstehrepreis zugelassen zu werden.
Als dieses Verlangen abgewiesen wurde, beschwerten sich die Juride-
gieren derart, daß die Preisrichter beschlossen, ihr Amt niederzulegen.
Sie rissen die Führung des Saales durch Schreien und ununterbrochenes
Schimpfen an sich, machten durch ihr Benehmen eine Verständigung mit
den maßgebenden Herren unmöglich und bewirkten, daß das Hauptehren-
festen der ersten Klasse und das Höchstehrepreisfesten nicht zu Stande
kommen konnte.

Soest. Die Stadt Soest feiert in diesem Jahre ihr 1300jähriges
Jubiläum. Das Jubiläum soll in feierlicher Weise begangen werden.
Die Vorbereitungen sind zum großen Teil schon abgeschlossen, so besonders
für den großen historischen Festzug, der die Geschichte der Stadt Soest
veranschaulichen soll.

Düsseldorf. Für die Wahl des Düsseldorfer Oberbürger-
meisters ist die Kandidatenfrage entschieden worden. Die
Fraktion des Wirtschaftsbundes in der neuen Stadtverord-
netenversammlung hatte den übrigen bürgerlichen Fraktionen
den Geheimrat Dr. Wilms, der früher Beigeordneter in
Düsseldorf und dann Oberbürgermeister in Posen gewesen
war und jetzt Mitglied der Fraktion der Deutschen Volkspartei
im Düsseldorfer Stadtrat ist, als Kandidaten für die Stelle
des Oberbürgermeisters empfohlen. Die Zentrumsfraktion
und die Fraktion der Deutschen Nationalen haben die Frage noch-
mals geprüft und einstimmig beschlossen, an der schon lange
in Aussicht genommenen Wahl des Beigeordneten und Stadt-
kammerers Dr. Lehr festzuhalten. Zentrum und Deutsch-
nationalen haben in der Stadtverordnetenversammlung zusam-
men 33 von den gesamten 49 bürgerlichen Stimmen. Da-
durch ist eine Aussicht, für eine Kandidatur Wilms eine Mehr-
heit aufzubringen, nicht vorhanden. Geheimrat Dr. Wilms
erklärte in einem Schreiben an den Wirtschaftsbund, daß er
von seiner Kandidatur zurücktrete, und fügte ausdrücklich hin-
zu, daß eine Einigkeit der bürgerlichen Parteien bei der Wahl
des Oberbürgermeisters im Interesse der Bürgerschaft liege
und daß es dringlich zu wünschen sei, daß die Bürgerschaft in
dieser Frage endlich einmal zur Ruhe komme.

Alte. Eine Reihe von Verbänden, besonders Frauenverbänden aller
Bedeutung, veröffentlichten einen Aufruf, der sich gegen die Auswä-
nde des Strandbades wendet. Es heißt darin: „Die Bade-
plätze fanden nicht im Dienst der Volksgesundheit, sondern waren zu
Bergnügungsorten geworden, wo allem gefunden Empfinden höhn-
schende Vorfälle und Sitte untergraben und besonders der
Jugend, deren sittliche Verwilderung wir schon beklagen, zu einer Quelle
der Verführung wurden. Bei aller Würdigung der gesundheitlichen Vor-
züge des Strandbades müssen wir Einspruch dagegen erheben, daß hier
angeblich im Interesse der körperlichen Gesundheit des Volkes ein Frei-
den geduldet wird, das seiner geistlichen und sittlichen Gesundheit schweren
Schaden zufügt. Deshalb müssen in den einzelnen Gemeinden alle an-
ständig denkenden Volksgenossen sich zusammenschließen und mit allen
ihnen zu Gebote stehenden Mitteln eine Ordnung des Strandbades her-
beizuführen suchen. In engster Zusammenarbeit mit den zuständigen
Behörden müssen Einrichtungen geschaffen werden, die zur Wahrung der
guten Sitte unbedingt erforderlich sind.“

noch zu schlachtenden Schweine in dieser eckelregenden Bräse weiter
behandelt werden konnten. Der sogenannte Kühlraum wies eine Tem-
peratur von 6 Grad Wärme auf, während zum Kühlen des Fleisches
eine Mindesttemperatur von 2 Grad Kälte erforderlich ist. Ein im
Kühlraum hängendes Pferd war total verdorben, ein Kalb derart von
Gäsen aufgetrieben, daß sein Magen beschädigt worden mußte. Eine
größere Menge Kinderstreu war von Mäusen voll durchsiegt und eine An-
zahl Schinken von Ratten bis auf Knochen und Schwarte ausgehöhlt.

Hattungen. Im Stellenbergwerk „Hermanns georgene Schifffahrt“
bei Welper wurde durch Zuhilfenahme einer Strecke der beiseite
Bergmann Barth aus Hattungen verschüttet. Nach zehnstündiger Auf-
räumungsarbeit konnte man gegenständig Zeichen der Verständigung geben.
Die Aussicht, daß der Kamerad noch lebe, trieb die Bergleute vor Ort
an, die Rettungsarbeiten unter Aufbietung aller Kräfte fortzusetzen.
Nach zehnstündiger Rettungsarbeit wurde der Verschüttete lebend geborgen.

Rechen. Um ein vielleicht einzigartiges Schaustück von ganz beson-
derem Wert wurde die vorgeschickte Sammlung des hiesigen Heimat-
museums bereichert. Es ist dies eine altgermanische Feuerstelle, die, etwa
vier Jahrhunderte alt, bisher unter darüber gelagerten Erbschlingen ver-
borgen war und bei der näheren Untersuchung einer Höhle im Himmels-
aus Licht gezogen wurde. Sie enthält nicht nur eine große Menge (etwa
einen Zentner) Samen und gebranntes Getreide, sondern auch zahlreiche
Teile von verschiedenartig geformten und verzierten Gefäßen aus Ton,
ein Amulett, einen Schaber aus der älteren Steinzeit und Tierknochen
aus verschiedenen Zeiten. Die ganze Herdstelle mit ihrem reichen Inhalt
und ihrer Einfassung wurde nach hier übergeführt und im Museum hinter
Glas und Rahmen aufgestellt. Nach dem Urteil der Gelehrten ist in
keinem einzigen Museum in Deutschland ein derartiges Schaustück zu
finden. Das urgeschichtliche Forschungsinstitut Tübingen hat die wissen-
schaftliche Untersuchung des Fundes übernommen.

München. Das Schöffengericht München verurteilte den nat-
s. Führer Christian Weber, der in der Nacht zum 9. November 1923
drei Autos beschlagnahmt hatte, zu 200 M. Geldstrafe.

Rom. Messagero meldet aus Neapel, daß sich auf dem Vesuv zwei
neue Ausbruchstrater gebildet haben, so daß jetzt die Lava gleichzeitig aus
drei Schloten herausfließt. Der Anblick des feuerpeinenden Berges soll
nachts besonders phantastisch schön sein. Um Unfälle zu verhindern, hat
die Leitung der Vesuvwarte eine Warnung an die Touristen erlassen.

Hausfrauenhilfe.

In einer schwedischen Zeitung finden wir folgendes Inserat, das
nicht nur für schwedische Zustände charakteristisch ist:
„Hausmädchen ist bereit, unerfahrene Hausfrau anzuleiten, ohne
aus der Angestelltenrolle zu fallen. Volle Disposition zugeführt.
Antwort erbeten unter „Wie beliebt“ an die Adresse ...“
Leider läßt das Inserat eine Frage offen, nämlich wer nie beliebt
sein soll, die Lehrerin oder die Schülerin. Im übrigen eröffnet es an-
genehme Perspektiven, da es hiernach nicht ausgeschlossen ist, daß manche
junge Damen wirklich brauchbare Hausfrauen werden.

Vermietung ehemaliger Jarensschlösser.

Wie der „Matin“ aus Petersburg meldet, hat das Comité für die
Schlösser und Museen entschieden, die früheren in der Umgebung von
Petersburg liegenden kaiserlichen Schlösser Peterhof, Gatschina und Bars-
toje Selo teilweise zu Wohnungszwecken zu vermieten.

Preisabbaue am Holzmarkt.

In den Holzverkaufsterminen der Staatsforsten, die noch vereinigt
stattfinden, kommt die ungünstige Marktlage und der geradezu nieder-
drückende Geldmangel aller wirtschaftlichen Betriebe deutlich zum Aus-
druck. Es zeigt sich, daß die Sägewerke zu rechnen begonnen haben. Der
Grubenholzhandel läuft ebenfalls nur zögernd und dann ein, wenn er
sehr billig ankommt. Im Regierungsbezirk Cassel wurden für etwa 2800
Kestmeter Kieferne Stämme 12,65 M. je Kestmeter erzielt. Hier
kommt also deutlich ein starker Preisrückgang zum Ausdruck. Die meisten
Forstverwaltungen der Länder gewähren den Holzläufern Zahlungs-
erleichterungen und sind auch in den letzten Wochen bei der Fälligkeit der
Stundungswechsel mit Teilprolongationen entgegen gekommen. Neuer-
dings erklärte sich auch ein Teil des Privatbesitzes mit Zahlungs-
erleichterungen einverstanden. Der vor kurzem in Köln von der Reichsbahn-
direktion veranstaltete Verbindungstermin stand ebenso wie die Berliner
Verbindung im Zeichen der wirtschaftlichen Depression und brachte außer-
gewöhnlich niedrige Preise. Ungünstig ist die Lage am Schwellenmarkt,
weil das Eisenbahnzentrallamt im Augenblick infolge der beschränkten
Preisunterstützung nicht einkauft und immerhin beträchtliche Vorräte be-
reits zu den Lägern und Bahnstationen angefahren sind. Etwas gün-
stiger als am Weichholzmarkt liegen die Verhältnisse am Laubholzmarkt.
Dort konnten hier und da kleine Mengen guter Schnitteile umgesetzt
werden, die von einigen noch etwas beschäftigten Möbelfabriken gekauft
wurden. Am Bauholzmarkt sieht es ruhig aus. Vereinzelt werden Kan-
thölzer und Schalbretter gebraucht. Vor allem fehlen die Aufträge der
großen Baugeschäfte, die nichts zu tun und auch keine Aufträge im
Aussicht haben.

Kiefenkonturs im internationalen Baumholzhandel.

Die alte Baumholzfirma Pferdmeier, Prehler u. Co., in Liverpool,
die Verbindungen in Bremen, Le Havre, New Orleans, Savannah
und Galveston unterhält, ist mit 167 471 Pfund Sterling Passiven, denen
nur 5065 Pfund Sterling Aktiven gegenüberstehen, in Konturs geraten.
Die Firma wurde im Jahre 1873 gegründet.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. A. u. H. e.; für die Anzeigen: Fr. B. i. e. r. s. t. e. d.; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Be-
zieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. A. u. H. e.; für die Anzeigen: Fr. B. i. e. r. s. t. e. d.; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Be-
zieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

noch zu schlachtenden Schweine in dieser eckelregenden Bräse weiter
behandelt werden konnten. Der sogenannte Kühlraum wies eine Tem-
peratur von 6 Grad Wärme auf, während zum Kühlen des Fleisches
eine Mindesttemperatur von 2 Grad Kälte erforderlich ist. Ein im
Kühlraum hängendes Pferd war total verdorben, ein Kalb derart von
Gäsen aufgetrieben, daß sein Magen beschädigt worden mußte. Eine
größere Menge Kinderstreu war von Mäusen voll durchsiegt und eine An-
zahl Schinken von Ratten bis auf Knochen und Schwarte ausgehöhlt.

Hattungen. Im Stellenbergwerk „Hermanns georgene Schifffahrt“
bei Welper wurde durch Zuhilfenahme einer Strecke der beiseite
Bergmann Barth aus Hattungen verschüttet. Nach zehnstündiger Auf-
räumungsarbeit konnte man gegenständig Zeichen der Verständigung geben.
Die Aussicht, daß der Kamerad noch lebe, trieb die Bergleute vor Ort
an, die Rettungsarbeiten unter Aufbietung aller Kräfte fortzusetzen.
Nach zehnstündiger Rettungsarbeit wurde der Verschüttete lebend geborgen.

Rechen. Um ein vielleicht einzigartiges Schaustück von ganz beson-
derem Wert wurde die vorgeschickte Sammlung des hiesigen Heimat-
museums bereichert. Es ist dies eine altgermanische Feuerstelle, die, etwa
vier Jahrhunderte alt, bisher unter darüber gelagerten Erbschlingen ver-
borgen war und bei der näheren Untersuchung einer Höhle im Himmels-
aus Licht gezogen wurde. Sie enthält nicht nur eine große Menge (etwa
einen Zentner) Samen und gebranntes Getreide, sondern auch zahlreiche
Teile von verschiedenartig geformten und verzierten Gefäßen aus Ton,
ein Amulett, einen Schaber aus der älteren Steinzeit und Tierknochen
aus verschiedenen Zeiten. Die ganze Herdstelle mit ihrem reichen Inhalt
und ihrer Einfassung wurde nach hier übergeführt und im Museum hinter
Glas und Rahmen aufgestellt. Nach dem Urteil der Gelehrten ist in
keinem einzigen Museum in Deutschland ein derartiges Schaustück zu
finden. Das urgeschichtliche Forschungsinstitut Tübingen hat die wissen-
schaftliche Untersuchung des Fundes übernommen.

München. Das Schöffengericht München verurteilte den nat-
s. Führer Christian Weber, der in der Nacht zum 9. November 1923
drei Autos beschlagnahmt hatte, zu 200 M. Geldstrafe.

Rom. Messagero meldet aus Neapel, daß sich auf dem Vesuv zwei
neue Ausbruchstrater gebildet haben, so daß jetzt die Lava gleichzeitig aus
drei Schloten herausfließt. Der Anblick des feuerpeinenden Berges soll
nachts besonders phantastisch schön sein. Um Unfälle zu verhindern, hat
die Leitung der Vesuvwarte eine Warnung an die Touristen erlassen.

Hausfrauenhilfe.

In einer schwedischen Zeitung finden wir folgendes Inserat, das
nicht nur für schwedische Zustände charakteristisch ist:
„Hausmädchen ist bereit, unerfahrene Hausfrau anzuleiten, ohne
aus der Angestelltenrolle zu fallen. Volle Disposition zugeführt.
Antwort erbeten unter „Wie beliebt“ an die Adresse ...“
Leider läßt das Inserat eine Frage offen, nämlich wer nie beliebt
sein soll, die Lehrerin oder die Schülerin. Im übrigen eröffnet es an-
genehme Perspektiven, da es hiernach nicht ausgeschlossen ist, daß manche
junge Damen wirklich brauchbare Hausfrauen werden.

Vermietung ehemaliger Jarensschlösser.

Wie der „Matin“ aus Petersburg meldet, hat das Comité für die
Schlösser und Museen entschieden, die früheren in der Umgebung von
Petersburg liegenden kaiserlichen Schlösser Peterhof, Gatschina und Bars-
toje Selo teilweise zu Wohnungszwecken zu vermieten.

Preisabbaue am Holzmarkt.

In den Holzverkaufsterminen der Staatsforsten, die noch vereinigt
stattfinden, kommt die ungünstige Marktlage und der geradezu nieder-
drückende Geldmangel aller wirtschaftlichen Betriebe deutlich zum Aus-
druck. Es zeigt sich, daß die Sägewerke zu rechnen begonnen haben. Der
Grubenholzhandel läuft ebenfalls nur zögernd und dann ein, wenn er
sehr billig ankommt. Im Regierungsbezirk Cassel wurden für etwa 2800
Kestmeter Kieferne Stämme 12,65 M. je Kestmeter erzielt. Hier
kommt also deutlich ein starker Preisrückgang zum Ausdruck. Die meisten
Forstverwaltungen der Länder gewähren den Holzläufern Zahlungs-
erleichterungen und sind auch in den letzten Wochen bei der Fälligkeit der
Stundungswechsel mit Teilprolongationen entgegen gekommen. Neuer-
dings erklärte sich auch ein Teil des Privatbesitzes mit Zahlungs-
erleichterungen einverstanden. Der vor kurzem in Köln von der Reichsbahn-
direktion veranstaltete Verbindungstermin stand ebenso wie die Berliner
Verbindung im Zeichen der wirtschaftlichen Depression und brachte außer-
gewöhnlich niedrige Preise. Ungünstig ist die Lage am Schwellenmarkt,
weil das Eisenbahnzentrallamt im Augenblick infolge der beschränkten
Preisunterstützung nicht einkauft und immerhin beträchtliche Vorräte be-
reits zu den Lägern und Bahnstationen angefahren sind. Etwas gün-
stiger als am Weichholzmarkt liegen die Verhältnisse am Laubholzmarkt.
Dort konnten hier und da kleine Mengen guter Schnitteile umgesetzt
werden, die von einigen noch etwas beschäftigten Möbelfabriken gekauft
wurden. Am Bauholzmarkt sieht es ruhig aus. Vereinzelt werden Kan-
thölzer und Schalbretter gebraucht. Vor allem fehlen die Aufträge der
großen Baugeschäfte, die nichts zu tun und auch keine Aufträge im
Aussicht haben.

Kiefenkonturs im internationalen Baumholzhandel.

Die alte Baumholzfirma Pferdmeier, Prehler u. Co., in Liverpool,
die Verbindungen in Bremen, Le Havre, New Orleans, Savannah
und Galveston unterhält, ist mit 167 471 Pfund Sterling Passiven, denen
nur 5065 Pfund Sterling Aktiven gegenüberstehen, in Konturs geraten.
Die Firma wurde im Jahre 1873 gegründet.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. A. u. H. e.; für die Anzeigen: Fr. B. i. e. r. s. t. e. d.; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Be-
zieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. A. u. H. e.; für die Anzeigen: Fr. B. i. e. r. s. t. e. d.; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Be-
zieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Berlin, 11. Juni. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben
1168 Rinder, 616 Ochsen, 3043 Bullen, 1259 Kühe, 2130 Kälber, 4740
Schafe, 8992 Schweine, 8 Ziegen und 7 Auslandschweine. Es wurden
im Großhandel bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Goldmark (nie-
drigster und höchster Preis): für Ochsen 27-42, Bullen 28-38, Färsen
und Kühe 15-42, Jungvieh 27-30, Kälber 30-110, Stallmastschafe
28-52, Schweine 38-47, Ziegen 18-25. Das Geschäft verlief in Rin-
dern ruhig, in Kälbern und Schafen ziemlich glatt, in Schweinen glatt.

Wirtschaftsleben

Schwierigkeiten der Kallinduitrie.

mtb. Magdeburg, 12. Juni. Der Magdeburger Zeitung wird von
zuständiger Stelle mitgeteilt: Die Leitung der verbundenen Kongerne
Wintershall, Deutsche Kallwerke und Gläuf-Sondershausen beschloffen,
nach vorangegangener Befragung durch die Befragungskommission ange-
sichts der schlechten Finanz- und Wirtschaftslage folgende Werke ruhen
zu lassen: Von Wintershall die Gewerkschaft Hübstedt und die Gewer-
schaft Hedra Hedra, von der Deutschen Kallwerken die Sondershäuser
Kallwerke Schacht 1 und 2, Ludwigshall, Gewerkschaft Zinneroda, die
chemischen Fabriken Wollramshausen, die Gewerkschaft Hedwigsburg,
Werk Reubof, Fulda, Carlshaus Schacht 1 und 3, Kallwerk Abteiling
Bernburg, vom Gläuf-Kongern die Gewerkschaft Gläuf Schacht 8
und 4 und Kallwerk Großherzog von Sachsen. Die Beamten und Ar-
beiter der stillgelegten Werke sind zum nächsten Termin zu entlassen.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 11. Juni. Auf dem Kaffeemarkt lagen Brasilianeriten im
Preis teils unverändert, teils um 1 Sh. höher. Abchlüsse wurden nicht
getätigt. Im Pfeffermarkt verlief das Geschäft ruhig, während sich im
Zitrusfruchtmarkt kein Bedarfsgeschäft zeigte. Es wurden notiert: Santos
superior 98-95, prima 100-103, extra prima 110-113 Sh. Loko
transit. — Auf dem Kakaomarkt blieb das Geschäft in Loko wie Ab-
ladungsmarkt ruhig. Die Tendenz war lustlos. Es wurden notiert von
Auslandsrofferten Magala per Juni-Juli-Abladung 98 Sh. — Auf dem
Reismarkt ist die Marktlage unverändert. Bei kleinem Exportgeschäft
konnten sich die Preise gut behaupten. Es wurden notiert: Burma II
loko 14,75 Sh., Burma-Bruchreis Ia loko 12,45 Sh. — Auf dem
Auslandszuckermarkt war die Tendenz im Einklang mit schwächeren Notiz-
vorher ebenfalls schwach. Das Geschäft hielt sich in engen
Grenzen. Es wurden notiert: Tschechische Kristalle Feinorn loko und
Juni-Abladung 24 Sh., per November-Dezember 20,6 Sh., deutscher
Kristallzucker prompt ab Fabrik 20 Sh., per Oktober 18,3 Sh., per
November-Dezember 18 Sh. — Auf dem Schmalzmarkt war die Tendenz
fest. Es wurden notiert: amerik. Steamlard 27 Doll., amerik. raffin.
Schmalz verschiedener Marken 28-28½ Doll., Hamburger Schmalz im
Drittelformen, Marke Kreuz, 29½ Doll., alles für 100 Kilogr. netto. —
Auf dem Hülsenfruchtmarkt war die Tendenz lustlos. Die Preise konnten
sich bei kleinem Geschäft gut behaupten. — Auf dem Gewürzmarkt übte
man weiter Zurückhaltung. Die Preise blieben unverändert. Der Ge-
schäftsverkehr war gering.

Bad Pyrmont, 11. Juni. In der letzten Hauptversammlung der
Bad Pyrmont A.-G. wurden als Aufsichtsräte gewählt Ministerialdirektor
Dr. Meißner, Geh. Finanzrat Kähler, Ministerialdirektor Kerschke, Regie-
rungspräsident von Belsen, Landrat Dr. Loeb, Sanitätsrat Dr. Seeborn,
ferner (von der Stadtgemeinde vorgeschlagen): Bürgermeister Bracht, Fr.
Büfsemeyer, Architekt Mogl und Dr. Rosenkranz. Die Herren Karl Bäl-
mann und Hermann Runge wurden als Vertreter des Pyrmont Privat-
kapitals gewählt. Die Versammlung war von etwa hundert Aktionären
besucht. Allgemein wurde anerkannt, daß Pyrmont von Preußen sehr
gut durch den Bau der Wandelbahn, durch Ausbau des Kurhotels und
durch die Vorarbeiten in den Emmertwiesen trotz der schweren Zeit vor-
wärts gebracht worden sei. Die Kurzeit werde dieses Jahr schon bis
zum 15. Oktober verlängert werden. Voraussichtlich werde sie nächstes
Jahr auch schon am 15. April eröffnet werden können.

mtb. Frankfurt a. M., 12. Juni. Nach der Frankfurter Zeitung be-
findet sich die Stuttgarter Bankfirma Frh. Beder u. Co. seit kurzem in
ersten Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven dürften die Aktiven um
einige hunderttausend Mark übersteigen. Es ist fraglich, ob die Firma,
die 1922 gegründet und an der Börse nicht zugelassen wurde, gehalten
werden kann.

mtb. Hamburg, 12. Juni. Wie die Abendblätter melden, brachte ein
von Petersburg kommender russischer Dampfer eine Ladung von über
vier Millionen russischer Eier nach Hamburg.

Preisabbaue am Holzmarkt.

In den Holzverkaufsterminen der Staatsforsten, die noch vereinigt
stattfinden, kommt die ungünstige Marktlage und der geradezu nieder-
drückende Geldmangel aller wirtschaftlichen Betriebe deutlich zum Aus-
druck. Es zeigt sich, daß die Sägewerke zu rechnen begonnen haben. Der
Grubenholzhandel läuft ebenfalls nur zögernd und dann ein, wenn er
sehr billig ankommt. Im Regierungsbezirk Cassel wurden für etwa 2800
Kestmeter Kieferne Stämme 12,65 M. je Kestmeter erzielt. Hier
kommt also deutlich ein starker Preisrückgang zum Ausdruck. Die meisten
Forstverwaltungen der Länder gewähren den Holzläufern Zahlungs-
erleichterungen und sind auch in den letzten Wochen bei der Fälligkeit der
Stundungswechsel mit Teilprolongationen entgegen gekommen. Neuer-
dings erklärte sich auch ein Teil des Privatbesitzes mit Zahlungs-
erleichterungen einverstanden. Der vor kurzem in Köln von der Reichsbahn-
direktion veranstaltete Verbindungstermin stand ebenso wie die Berliner
Verbindung im Zeichen der wirtschaftlichen Depression und brachte außer-
gewöhnlich niedrige Preise. Ungünstig ist die Lage am Schwellenmarkt,
weil das Eisenbahnzentrallamt im Augenblick infolge der beschränkten
Preisunterstützung nicht einkauft und immerhin beträchtliche Vorräte be-
reits zu den Lägern und Bahnstationen angefahren sind. Etwas gün-
stiger als am Weichholzmarkt liegen die Verhältnisse am Laubholzmarkt.
Dort konnten hier und da kleine Mengen guter Schnitteile umgesetzt
werden, die von einigen noch etwas beschäftigten Möbelfabriken gekauft
wurden. Am Bauholzmarkt sieht es ruhig aus. Vereinzelt werden Kan-
thölzer und Schalbretter gebraucht. Vor allem fehlen die Aufträge der
großen Baugeschäfte, die nichts zu tun und auch keine Aufträge im
Aussicht haben.

Kiefenkonturs im internationalen Baumholzhandel.

Die alte Baumholzfirma Pferdmeier, Prehler u. Co., in Liverpool,
die Verbindungen in Bremen, Le Havre, New Orleans, Savannah
und Galveston unterhält, ist mit 167 471 Pfund Sterling Passiven, denen
nur 5065 Pfund Sterling Aktiven gegenüberstehen, in Konturs geraten.
Die Firma wurde im Jahre 1873 gegründet.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. A. u. H. e.; für die Anzeigen: Fr. B. i. e. r. s. t. e. d.; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Be-
zieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Herford, den 12. Juni 1924.
Heute, um 1 Uhr nachts, ent-
schlaf sanft nach kurzem, sehr
schwerem Leiden im Krankenhause
in Rinteln, mein innigstgeliebter
Mann, meiner lieben Kinder treu-
sorgender Vater, unser lieber Sohn,
Bruder, Schwiegersohn u. Schwager
der Kaufmann

Fritz Fricke

im Alter von 35 Jahren.

In tiefer Trauer:

Luise Fricke geb. Requadt
Friedrich Fricke u. Familie
Harzburg

Georg Requadt und Familie
Rinteln

Stadt-Oberinspektor
Heinrich Fricke und Familie

Die Beerdigung findet am Sonntag, den
15. Juni 1924, nachm. 3 Uhr, vom Trauer-
hause in Rinteln, Klosterstr. 13, aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Ermittlung des Bedürfnisses an Klein-
gärten werden sämtliche Familien, welche einen
Kleingarten zu bewirtschaften wünschen, aufge-
fordert, sich in die vom 23. bis 28. Juni d. Js.
von 11—1 Uhr vormittags im Zimmer Nr. 52
des Rathhauses ausliegende Bewerberliste ein-
tragen zu lassen. Es kommen nur solche Fa-
milien in Frage, die weder eigenes noch anderes
Land bewirtschaften. Anträge von Personen,
die bereits Land bewirtschaften, werden nicht
entgegengenommen.

Herford, den 7. Juni 1924.

Das Kleingartenamt.

Brinkmann's Parkettsaal.

Am Visions-Sonntag, den 15. Juni 1924:

Tanzkränzchen.

(Anfang 4 Uhr nachmittags). — Im Garten
von 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends:

Künstler-Konzerte.

Diemeher,
Stiftberg.
Sonntag, Visions
Tanz-
kränzchen.

Platte-

rinne
zum
Aufstellen trockener
Wäsche, leichte Arbeit,
guter Verdienst, außer
dem Hause gesucht.

J. Elsbach & Co.,
H.-G.

Näherinnen

für Handarbeiten außer
dem Hause
gesucht.

J. Elsbach & Co.,
H.-G.

Wir haben billigst

abzugeben:

Prima Kartoffeln

(gelbbl. Industrie)

Kartoffelstücken,

Spargel, Blumen-

zucht, Gurken,

Abbarber, Salat,

Zwiebels, Möhren,

Tomaten und

Apfelsinen.

Kaiser & Drigiese,

Holländstr. 37 Fernruf 732

Berufstätige Dame sucht

per sofort

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension

Angebote unter 33 J. an

die Geschäfte. Dieser Rekl.

Freibank, Schlachthof

Morgen ab 8 Uhr

Großer Fleischverkauf.

Kurttheater
Dad Dehnhausen.

Freitag, abends 8 Uhr

Der Werwolf.

Sonabend,

abends 8 Uhr:

Cavalleria rusticana.

Der Bajazzo.

Suche

für besseren Herrn ein

möbl. Zimmer

Bernh. Fischer Ww.

Am Sonnabend, den 14. d. Mts. wird

abends 8 Uhr ab die Wasserrohrleitung g

Stadt. Betriebsw

Ich gewähre
20% Rabatt
auf sämtliche

Strick- u. Sportwesten

Wemmer

Nachf.

Das Haus der guten Qualitäten.



Das prachtvollste Schneeweiß

zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.

SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel

als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.

— OHNE CHLOR —

Fahrplan d.

	7.50	2.05	2.50
	7.56	2.11	2.56
	8.01	2.16	3.00
	8.23	2.37	3.20
	8.33	2.47	3.30
	8.44	3.00	3.43
	9.15	3.30	4.10

Hüte

Mützen

H. Bröker,

Achtung!

Bürgerbuch 1924/1925!

In nächster Zeit erscheint in unserem
Verlage das amtlich bearbeitete

Bürger-(Adress)-Buch 1924-25

Um allen Organisationen, Vereinen, Gewerkschaften usw.
Gelegenheit zu geben, in die entsprechenden Verzeichnisse
aufgenommen zu werden, bitten wir hiermit die Vorstände,
uns die in Betracht kommenden Adressen, soweit das
noch nicht geschehen ist, sofort mitzuteilen. — Es liegt
im Interesse der Allgemeinheit, dass auch in dieser Hinsicht
das Verzeichnis möglichst lückenlos gestaltet werden kann.

Buchdruckerei Fr. Kuhle

Fernsprecher 83.

Achtung!

Lichtspielhaus

Wittekind.

Ein filmisches Er-
eignis für Herford

bedeuten die Aufführungen des lange erwarteten
und von der In- und Auslandspresse hervor-
ragend besprochenen

Filmkunstwerkes

das alles bisher Dagewesene in den Schatten
stellt und mit keinem noch so gross angelegten
Filmwerk zu vergleichen ist.

Die
Nibelungen

Decla Ufa Film

Regie: Fritz Lang.

I. Film:

'Siegfried'

Ein deutsches Heldenlied.

Rollenbesetzung:

Walgia Ute	Gertrud Arnold
Heimild	Margarethe Schön
Heimild	Hanna Ralph
Siegfried	Paul Richter
Ernst Gunther	Theodor Loos
Heriot	Hans K. Müller
Selher	Erwin Biswanger
Ulker v. Alzey	Bernhard Gützke
Agon Tronje	H. A. von Schlettow
ankwart	Hardy von Francois
ime, der Schmied	Georg John
berich, Der Nibelung	Georg John
ie Rannemagd	Frieda Richard
er Priester	Georg Jarowski
er Edelknecht	Iris Roberts.

★

Um dem wirklich grossen

Kunstwerk

und dem ernststen Inhalt gerecht zu werden, haben wir uns
entschlossen

täglich 2 geschlossene
Vorstellungen

zu veranstalten.

Wir geben hiermit die Vorführungszeiten und die Vor-
führungsdauer bekannt, damit unnötige Störungen vermei-
den werden.

1. Vorstellung: 6-8 Uhr

2. Vorstellung: 8 $\frac{1}{2}$ -10 $\frac{1}{2}$ Uhr

Sonntags

keine geschlossenen Vorstellungen,
Einlass zu jeder Zeit.

Preise der Plätze:

3. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 2.00 Mk.,
1. Platz 3.00 Mk., Loge 4.00 Mk.

Ehren- und Freikarten haben keine Gültigkeit!

Dutzendkarten

müssen an der Kasse umgetauscht werden.

Eintrittskarten sind täglich zu allen Vorstellungen
ab 11—1 Uhr mittags u. nachmittags ab 3 Uhr
an der Kasse zu haben.

Verstärktes Orchester (15 Mann).

Die Begleitmusik zu diesem Film ist komponiert
von **Gottfried Huppertz.**

Jugendliche haben Zutritt

Derfor der Zeitung

Bezugspreis
halbmöndlich 1.- M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Dr. Ruffe
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29-31



Veranstalter Nr. 63
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedam Dammer

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige An-
zeige od. deren Äquivalent
Stadt und Landkreis Herford
10 Goldpfennig;
Reklamen
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allmählicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 137

Herford, Freitag, den 13. Juni 1924

12. Jahrgang

Der Rhein.

Von Clemens Brentano.

Wie der Müller Radlauf dem Rhein ein Lied sang.

Ruh gute Nacht, mein Leben,
Du alter, treuer Rhein!
Deine Wellen schweben
Schon im klaren Sternenschein
Die Welt ist rings entschlafen,
Es singt den Wellen schweben
Der Mond ein Lied.

Der Schiffer schläft im Rachen
Und träumt von dem Meer,
Du aber, du mußt wachen
Und trägst das Schiff einher.
Du führst ein freies Leben,
Durchtanzest bei den Reben
Die erste Nacht.

Wer dich gesehen, lernt Lachen:
Du bist so freudereich,
Du labst das Herz der Schwachen
Und machst den Armen reich,
Du spiegelst hohe Schloßer
Und füllst große Fässer
Mit edlem Wein.

Auch manchen lehrst du weinen,
Dem du dein Lieb entführst;
Gott wolle die vereinen,
Die solche Sehnsucht rührt!
Sie irren in den Gainen,
Und von den Eichen
Erschallt ihr Weh.

Und manchen lehret beten
Dein tiefer Felsengrund;
Wer dich im Jörn betreten,
Den zieht du in den Schlund:
Wo deine Strudel brausen,
Wo deine Wirbel faulen,
Da beten sie.

Mich aber lehrt du singen;
Wenn dich mein Aug erblickt,
Ein freudig Klingeln
Mir durch den Busen zieht.
Treib fromm nur meine Mühle,
Jest schied ich in der Rühle
Und schlummre ein.

Ihr lieben Sterne, bedekt
Mir meinen Vater zu.
Bis mich die Sonne wecket;
Bis dahin magst du!
Wird's gut, will ich dich preisen,
Dann sing in höhern Reisen
Ich dir ein Lied.

Ruh loest ich dir zum Spiele
Den Kranz in deine Flut;
Trag ihn zu seinem Ziele,
Wo dieser Tag auch ruht.
Und nun muß ich mich wenden
Und, segnend dich, vollenden
Den Abendgang.

Brief aus Brasilien.

Aus unserm Leserkreis wird uns der folgende
Brief aus Brasilien zur Verfügung gestellt. Wir
drucken ihn gern und zwar unverändert ab, da
er gerade in der ursprünglichen Fassung wirkt.
Absender ist ein junges Ehepaar, das erst in
jüngster Zeit ausgewandert ist.

Porte Alegre, den 10. Mai 1924.

Lieber Schwager und Schwester!

Hoffentlich habt Ihr unsere Post inzwischen erhalten und
hoffen Euch alle bei froher Gesundheit. Uns geht es auch noch
sehr gut, Pezinhos ist den ganzen Tag draußen und spielt mit
den Vögeln, alle Augenblicke kommt er herein und sagt
„Mutti was fagen die“ will sich dann über das Sprechen to-
lachen. Er hat auch schon sehr viel Wörter aufgeschnappt, ich
glaube er lernt eher die Sprache wie wir. Er freut sich schon
darauf, wenn Herta und Friede und Liesbeth erst da sind.
Wir haben hier schon allerlei Enttäuschungen erlebt, hier in
der Stadt ist es gar nicht schön. Auch die Verhältnisse und
der Lebensunterhalt sind ebenso schwierig wie in Deutschland.
Ihr könnt Euch gar kein Bild davon machen wie armelig hier
der Arbeiter lebt, da kann der deutsche Arbeiter bei all seinem
Stöhnen und Klagen doch noch viel glücklicher sein. Aber wo
will das auch hinaus, mit den Dampfzügen kommen immer
hundert Einwanderer, meist alle ohne Geld. Die bleiben
alle hier in den nächsten Städten hängen und können nicht
weiter ins Innere, weil sie kein Geld mehr haben, denn die
Bahnfahrten und der Lebensunterhalt ist hier sehr teuer.
Mit Ausnahme von Fleisch, was hier das kilo ca. 1 Mark
kostet, ist hier alles teuer. Geschäftlich ist für uns hier in der
Stadt nicht viel zu machen. Die eingeführten Sachen kommen
hier zu teuer.

Freitag war jetzt 14 Tage im Innern des Landes auf den

Kolonien, es hat ihm sehr gut gefallen, aber für Leute ohne
Geld ist auch da nichts zu machen. Denn das Land muß gleich
bezahlt werden, sonst kann man nur für Zinsen arbeiten und
man sieht kein Fortkommen und verliert man so den Mut.
Freitag hat 2 Kolonien und 3 Stadtplätze gekauft. Ein ein-
faches Lehnhaus hat er schon im Bau gegeben. Nächste Woche
machen wir da hin. Es sind auf der Stelle, wo Freitag das
Land gekauft hat, sehr günstige Verhältnisse, guter Boden und
vor allem gesundes Klima, nicht zu heiß. Auch schon ziemlich
bewohnt und kommen immer noch Einwanderer zu. Wir
machen auf dem Stadtplatz ein Kolonialwarengeschäft auf.
Denn die Leute haben im ersten Jahre bis zur Ernte ja nichts
zu leben und müssen alles kaufen.

Der Urwald ist aber nicht so wie wir uns ein Bild dar-
über machen, ist alles halb so schlimm. Hier in Brasilien
kann man nur auf dem Lande weiter kommen, alles andere
ist auch übertrieben, genau wie in Deutschland, durch den
Krieg haben eben alle Länder gelitten. Für Euch wäre es
auch gut hier, vor allem, wo Freitag doch Tischler ist, könnte
er ein gutes Geschäft machen und für die Leute die Häuser
und die Möbel machen, und nebenbei eine Kolonie, die könnt
Ihr Euch durch einheimische Arbeiter hochbringen lassen, die
arbeiten hier für billiges Geld. Sobald wir an Ort und
Stelle sind, schreiben wir Euch Näheres und wenn es uns
sehr gut geht und wenn wir schreiben, Ihr sollt nachkommen,
könnt Ihr das sicher glauben.

Uns hat es hier im Anfang sehr schlecht gefallen, am lieb-
sten wären wir mit dem nächsten Schiff wieder nach Deutsch-
land gefahren. Aber hoffentlich geht es uns auf der Kolonie
besser, denn wo man kein Geld verdient und wo es einem sehr
gut geht, da findet man auch die Heimat wieder, und wenn
wir dann erst alle wieder zusammen sind, dann fehlt uns ja
auch nichts mehr. Aber aller Anfang ist schwer. Aber wer
Geld hat, das Land gleich zu bezahlen, und ein Jahr bis zur
Ernte leben kann, dem ist geholfen, der kann es hier zu etwas
Großem bringen. Ein Deutscher auf der Kolonie, wohnen
Freitag war, ist ein Jahr hier, hat den Wald abgeklagen lassen
und 1 Saad Mais in die Asche gepflanzt. Jetzt hat er 400 Saad
geerntet und verkauft und hat 3000 Goldmark daraus erzielt.

Die Kolonisten arbeiten sich hier auch nicht tot, und tun
in der grellen Sonne überhaupt nichts, hier ist die Landarbeit
alles einfacher. Jetzt sofort ist es nicht rassem, daß Ihr
kommt, sonst kommt Ihr gerade in der heißen Zeit hier an,
und das soll nicht gut sein. Hier ist es jetzt Herbst, Weihnach-
ten ist hier Hochsommer. Am besten ist es, wenn Ihr dann
alle zusammen nachkommt mit meinen Eltern und mit Klaus.
Die wollen wir auch herüber helfen, die sind zu drei großen
Arbeitskräften und können hier auch noch weiterkommen. Wir
holten sie ja sofort herüber, aber es ist nicht nur das Zah-
geld, sie müssen auch ein Jahr zu leben haben, und wir haben
jetzt soviel Waren eingekauft für das Geschäft und haben unser
Geld von Deutschland auch noch nicht alle. Aber sobald es

Hochofen I

Rom. n von Hans Richter.

5) Nachdruck verboten.
Amerikanische Copyright by August Scherl, Berlin.

Die Zeit, die aus Walter sprach, verstand er nicht. Unser
italischer ist der Maschine untertan, sagte der; Stahl, Eisen
und Kohle beherrschen die Welt, und der Ingenieur ist ihr
Herr. Mit Riesenschritten geht die Welt weiter, überall ist
er. Mit Riesenschritten geht die Welt weiter, überall ist
er. Ingenieur der Titan, der den Erdball weiterrollt. Er
ringt Feuer, Wasser und Luft unter seinen Willen, schlingt
in der Technik einen Gürtel um den Planeten. Dem Erz-
is seine Kunst der Erde ablistet, quält er das Eisen ab, Eisen
acht er zu Stahl, baut mächtige Brücken, die den Elementen
schlagen, Maschinen, in deren Kolben er Tausende von
Kraften bündelt. Seine Schiffe durchfurchen die See,
in die Erde wühlt er sich ein, um Kohle zu fördern, die
auf die er ein Zeitalter aufgebaut hat. Die Welt steht
in offen wie keinem.

Der alte Brud fühlte, daß in sein Leben nun der Moment
kam, in dem die Väter die Söhne nicht mehr ver-
stehen. Jugend ist rücksichtslos und geht einen geraden Weg,
das Geschlecht hat seine Zeit. Der Vater, der den Sohn be-
zogen konnte, muß eines Tages zurücktreten und wird wieder
ein Schüler. Er wollte dem Jungen nicht im Wege stehen.
Walter gab ihm die Bücher, die er sich gekauft hatte, das Ho-
he des Dichtingenieurs Max Ept. So sah denn der Alte

und las, las von dem Manne, der die mächtige Brücke kon-
struiert hat, und der doch nicht weiß, ob seine Berechnungen
richtig sind, der sein Ende findet an seinem Werk, las von den
ersten Lokomotiven drüben in Amerika, von den Pflügen in
Ägypten, und die neue Welt ging ihm auf.

Walter fand keinen Widerstand, als er die Hochschule in
Hannover bezog. Er kam nach Luxemburg, sah dort die mo-
dernsten Hüttenwerke, wo die größten Träger der Welt auf
eisenen Bahnen gewalzt wurden. Nach Beendigung seines
Studiums fand er in einem Werk am Niederrhein eine An-
stellung, kam mit den größten Männern seines Berufs in
Verbindung.

Nach kurzer Tätigkeit in einer Kohlengrube ging er wieder
zur Hütte zurück und bekam an der Ruhr einen verantwort-
ungsvollen Posten übertragen. Dort lernte ihn Korff ken-
nen, der eine Reise nach Westdeutschland zum Studium der
Industrie unternommen hatte, und bot ihm die Leitung seiner
größten schlesischen Hütte an.

Man sah damals im Westen mitteilend auf den Osten her-
ab, die Industrie war zurückgeblieben, die Verhältnisse lagen
ungünstiger, die Frachten erschwerten die Anfuhr der Roh-
stoffe und den Absatz des fertigen Fabrikats. Dazu kamen die
auf den ersten Blick zwar günstiger erscheinenden Kohlen-
verhältnisse, die doch in Wirklichkeit ungünstig waren. Man
hatte mächtige Flöze in Oberschlesien, Abbaustellen von zehn
Meter Höhe waren keine Seltenheit, schlagende Wetter, das
furchtbare Gespenst der Gruben im Westen, konnte man im
Osten fast gar nicht. Der Bergmann fuhr mit offenem Licht
ein, arbeitete in hohen Gängen, wo der Mann im Westen
mühsam kriechen mußte. Aber die Kohle war zu weich. Die
Hochöfen im Westen standen in der Produktion turmhoch
über den schlesischen. In den achtziger Jahren waren die
Verhältnisse in Schlesien zum Teil katastrophal gewesen,
Gruben und Hütten hatten liquidieren müssen. Dazu kam

jetzt die polnische Gefahr. Aber der Westen war noch be-
drängter, die Gerüchte von einer Besetzung durch die Fran-
zosen wollten nicht verstummen, und dann mußte Ober-
schlesien Deutschland retten. Man mußte auch in Schlesien
weiterkommen können.

Deshalb schlug Brud ein. Seit drei Jahren sah er nun
im Reiche der schwarzen Erde, manchen Kampf hatte es ge-
kostet, die Arbeiter widersetzten sich dem Eindringen der
Ingenieure aus dem Westen, ein sinnloser Partikularismus
erhob sein Haupt. Aber Brud wich nicht, der Widerstand
reizte ihn.

Und er griff durch. Mit Altem wurde ausgeräumt, Neue-
rungen, die er auf seinen wiederholten Reisen durch den
Westen fand, brachte er mit und versuchte sie. Und jetzt baute
er den neuen Ofen, der die schlesische Hüttenindustrie mit
einem Schlage der im Westen gleichstellen sollte. Er wollte
zeigen, daß man auch die schwierigsten Verhältnisse im Osten
meistern konnte.

Mächtig erhob sich der neue Hochofen neben den alten,
überragte sie, fiel heraus aus der Reihe durch seinen zwei-
mäßigeren, leichter erscheinenden Bau. Das sollte sein
Meisterwerk werden.

Drittes Kapitel.

Als Anuscha durch das Haupttor ins Freie treten wollte,
trat der Wächter aus seinem Verschlag.

„Es ist eben vom Personalbureau telephoniert worden,
Sie sollen sich heute mittag die Papiere abholen.“

Das Mädchen wurde blaß. „Entlassen?“
Der Mann zuckte die Achseln und ging an sein Pult zu-
rück. Durch die Glascheibe warf er noch einen Blick auf das
Mädchen, das ratlos im Tor stand.

„Traurig, daß der alte Schneider nicht mehr lebt“,
brummte er. „Das Möbel geht vor die Hunde.“

Es zog in dem Eingang, und der Wind schlug ihr den

Die ersten Frühjahrstage stellen an die tüchtige Hausfrau die doppelten Anforderungen als sonst. In Haus und Garten ist wichtige Arbeit zu leisten. Im Gärtnchen, auf dem Stück Land, das man vielleicht besitzt, muß umgegraben, gesät und gepflanzt werden. Und selbst dort, wenn nur auf dem Balkon oder Blumenbrett die landwirtschaftlichen und gärtnerischen Talente sich ausleben können, gibt es genug zu tun. Es läßt sich aber im garnierten Kleid nicht richtig arbeiten. Ueberall bleibt man hängen und beschmüht sich, ärgert sich darüber und kommt zu keiner rationellen Leistung. Zweckmäßiger Anzug ist halbe Arbeit. Zudem sieht auch die Hausfrau in einem adretten Waschkleid viel hübscher und appetitlicher aus, so daß der heimlehrende Hausherr, wenn er sie noch bei der Arbeit findet, auch seine Freude haben wird. „Ja, aber ich muß doch meine Sachen auftragen, ich kann mir nichts Neues anschaffen.“ höre ich viele Damen entsezt rufen. Gewiß, tragen Sie sie auf, aber geändert, das wird der fleißigen Selbstschneiderin ein Leichtes sein. Es lohnt auch die Mühe. Zur Arbeit aber nähete man sich ein einfaches Hauskleid aus Waschkstoff; in zwei Stunden ist es zusammengenäht. Perkal und Zephir ist das gegebene Material und ist dieses Jahr in ganz modernen Karos und Streifenmustern zu haben. Die durchgehende Kittelform ist praktischer als Bluse und Rock, doch findet auch die Jumperbluse mit kurzem Ärmel ihre Anhänger. Ein farbiger Gürtel, ein weißer Kragen, gelegentlich auch wohl eine bunte Borte genügen als Aufputz. Der weiße Kragen darf aber gerollt ausgelegt oder mit Borten umrandung versehen sein. Viele Damen finden eine Kleiderschürze ideal für häusliche Verrichtungen. Damit auch sie etwas Neues finden, zeigen wir einige hübsche Schürzenmodelle. Auch die Schürze kann sich der Mode anpassen, sei es in Stoff oder Schnitt.

Anna P. Wedekind.

IN HAUS UND GARTEN

K 2019. Kleid mit Bluse in Jumperform. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I u. II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



K 2019

W 889. Kleiderschürze mit Passenärmel. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II, III, V hierzu mit genauer Beschreibung erhältlich.



W 889

W 666. Arbeitsmittel mit Schalltragen. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II, III, IV hierzu mit genauer Beschreibung erhältlich.



W 666

K 2095. Kleid mit Schalltragen und Bortenverzierung. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II, III, IV und VI hierzu erhältlich.



K 2095

17

K 1944. Arbeitskleid mit Vorderabschluß. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II, III, IV, V, VI mit genauer Beschreibung. erhältlich.

W 203. Wirtschaftsschürze aus kariertem Stoff. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe II und IV mit genauer Beschreibung. hierzu erhältlich.

K 2301. Schlupfkleid mit gestickten Bordüren. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II, III, hübsches Handarbeitsmuster K 02301.

K 2169. Kleid aus kariertem Stoff mit Doppelrock. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung.

K 2301

K 2169

geht, wird alles in die Wege geleitet. Ihr könnt Euch auf uns fest verlassen.

Hier gibt es soviel schönes Gemüse und Früchte, Bäume und Blumen, die wir noch garnicht alle kennen, aber schön ist das Land doch. Seht Euch ja ordentlich vor wenn Ihr kommt, in Wäsche, Wollgarn, Anzüge, vor allem Manchester, das ist hier garnicht zu bezahlen. Wenn Ihr kommt, schreiben wir Euch vorher noch, was Ihr alle mitbringen sollt. Gebt Euch vor allem diesen Herbst viel Samen auf vom Felde und aus dem Garten, hier wächst alles, wie drüben. Wir wollen doch mal sehen, ob Ihr nicht alle auf Regierungskosten herüberkommen könntet, Ihr hättet 2000 Goldmark gespart, eine Kolonie kostet ungefähr 1500 Mark. Für Euch und für meine Eltern haben wir jeder eine ausgesucht und für Euch reservieren lassen. Es ist ein großes Stück Wald, in guter Lage. Denn es kommen sovielen an, und dann ist das Beste weg. Trefft alle Vorbereitungen wegen Eures Hauses; es kann sein, daß Ihr auch gleich nachkommen könnt, sonst im Herbst ist es nichts, dann kommt Ihr gerade im Hochsommer an. Ihr müßt dann warten bis zum Frühjahr Ende Februar. Ihr könnt uns ja auch mal darüber schreiben. Sonst wüßte ich für heute nichts Neues, wenn Ihr nach

Enger oder Salzungen kommt, grüßt alle recht herzlich von uns. Wir schreiben diese Tage auch mal dahin. Vorläufig haben wir wenig Zeit.

Soffentlich sehen wir uns alle recht bald wieder, es wird uns doch oft recht sonderbar zu Mute hier im fremden Lande und das Heimweh kommt oft über einen. Aber denn denkt man immer wieder, in Deutschland ist garnichts los. Schreibt uns mal ob sich am Gelde oder Regierung was geändert hat, hier ist man von aller Welt abgeschnitten. — Vielleicht kann sich Heinrich das Beizen noch inzwischen lernen, damit er uns nachher wieder ein gemüthliches Heim schaffen kann. Hier kennt man gar keine Wohnungseinrichtungen, es sind alles nur einfache Sachen aus den Einwandereisten selbst zusammengeknallt und überhaupt nicht gestrichen. Wir haben jetzt auch eine schöne „Villa“ aber eine aus Lehm, im Anfang muß man das schon, das andere kommt alles von selber. Vorerst muß man mit allem vorlieb nehmen, es ist kein gemüthliches Deutschland, aber das liegt immer ganz an der Person selbst, man kann es sich ja machen, wie man Geld hat. Wenn Ihr diesen Brief bekommt, dann schreibt aber sofort wieder, eine Aufstellung von Euch und von Klaus, Ihr könnt Klaus ja diesen Brief zu lesen geben, erst Vornamen, Hausnamen,

wann geboren und wo. Wenn Ihr sonst eine andere Familie wißt, die auch kommen wollen, müßt Ihr auch die Aufstellung schicken, aber seht zu, daß die dann Geld haben, wenigstens nach deutschem Gelde 2 bis 3 tausend Mark müssen die noch haben, wenn sie ankommen, denn ohne Geld kommt eine Familie elendig um in Not.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unserer Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstraße 29/31 (Fernspr. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. K. H. Le; für die Anzeigen: Fr. B. Dietrich; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat weder der Verleger noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Rod um die nackten Beine und riß an ihrem Umschlagetuch. Sie merkte, daß sie froh, und zog das Tuch fest über der Brust zusammen. Einen höhnischen Blick warf sie in das Werk zurück, dann ging sie mit wiegenden Hüften die Straße entlang den Häusern zu.

Sie hatte nicht weit zu gehen. Vor einem roten Ziegelsteinbau bog sie ein, stieg die Treppen empor und stieg eine Türe auf. Kinderplärren empfing sie. Eine alte Frau stand am Herd und schürte das Feuer. Es roch nach Kaffee, Menschen und Windeln.

„Kommst du endlich?“ schalt die Frau. „Es ist keiner da, der dem Dinkel das Frühstück machen kann, und ich muß zur Arbeit.“

„Wird auch einmal warten können.“ Sie warf ihr Tuch über den Stuhl und schob die Ärmel der Bluse in die Höhe, so daß man den kräftigen weißen Arm sah. „Wird ohnehin jetzt anders, sie haben mich rausgeschmissen.“

Die Alte trat dicht an sie heran. „Was soll nun werden?“ Das Mädchen antwortete nicht.

„Endlich hast du's“, keifte die Frau. „Ich hab's immer gesagt, daß es so kommt. Mußt du denn mit dem verheirateten Kerl da herumliegen? Jetzt können wir dich durchfüttern.“

„Ich will nichts geschenkt haben“, sagte das Mädchen trotzig. „Nichts geschenkt! Nichts geschenkt!“ äffte die Frau ihr nach. „Wist wohl 'ne Prinzessin, die von ihren Rentien leben kann, oder hält er dich aus von dem, was übrigbleibt?“

Drinnen polterte einer gegen die Wand. „Ruhe, ich will schlafen!“

Die Frau warf einen bösen Blick nach der Stube hin. „Wenn der Joseph hört, daß einer dich schilt, macht er Krach, der Esel. Weiß ganz genau, was an dir dran ist, und läuft dir doch nach.“

Die Tür flog auf, und in Hemd und Hose stand ein junger

Mann in der Doffnung. „Ihr könnt einen auch nicht schlafen lassen“ — er strich sich die wirren Haare aus dem Gesicht — „was ist denn mit der Anuscha?“

„Rausgeschmissen haben sie sie“, höhnte die Alte.

Das Mädchen schob sie zur Seite. „Sagt den Mund, und mach, daß du fortkommst, müßt doch deine Schreibstube aufweisen und die Döseln heizen, damit die Herren es schön warm haben.“ Sie drängte die Frau zur Tür. „Und du geh gefälligst schlafen.“ Sie wollte den Schlafbusch der Tante ins Zimmer zurückschieben, aber der setzte sich bedächtig neben den Herd und sah sie an.

„Also rausgeschmissen?“

„Ich soll mir meine Papiere holen, heißt es“, sagte sie. „Wer hat's befohlen?“

„Der Brud. Ich habe Nachtschicht in der Maschinenzentrale gemacht, der Meister hat's erlaubt, obgleich es verboten ist, und da — sie denken immer, wenn unsereins mit 'nem Manne zusammenkommt, passiert was, wenn's in der Nacht ist — na, und da ist er ihm grob geworden.“

„Dem Kries?“

„Ja.“

Joseph griff nach ihrem Arm. „Sagt du was mit dem Kries, Anuscha?“

Sie rückte den Kaffeetopf auf der Platte zur Seite, damit er nicht überkochen sollte. „Was geht's dich an?“

„Ich hab' ganz guten Lohn und bin lange im Werk. Wenn ich mal heirate, krieg ich sicher bald 'ne Wohnung, und“ — er stotterte — „da hab' ich gedacht —“

Sie stemmte die Arme in die Seite. — „Hör' zu, Joseph, den Kries mag ich nicht, der ist mir zu alt, aber dich, dich mag ich auch nicht.“ Sie schob ihn zur Tür. „Und nun mach, daß du auf deinen Strohsack kommst, wenn der Alte dich hier noch trifft, gibst's wieder Krach.“

Der zog brummend ab. Draußen, auf den Steinen des Flurs, polterten schwere Stiefel, gleich darauf kam ein alter Bergmann ins Zimmer.

„Morgen.“

Anuscha zog den Kaffee vom Herd, stellte ihn auf den Tisch und legte das Brot daneben. Dann setzte sie sich und schnitt sich selbst ein großes Stück ab. Klauend sah sie zu wie der Dinkel seine Tasche an die Wand hing und den schwarzen Knotenstock in die Ecke stellte. Er stieß mit dem Kopf an eine Windel, die zum Trocknen ausgepannt war.

„Ueberall hängt das nasse Zeug“, schimpfte er.

Anuscha lachte. „Kommt davon, wenn man Großvater ist und den Vater nicht finden kann.“

„Sagt's Maul!“

„Ich hab' genug von eurem Windelgestank und Kindergeplär.“ Sie steckte dem schreienden Baby, das in altem Zeug auf dem Boden lag und schlafen sollte, einen Schnuller in den Mund. „Ich geh' woanders hin.“

„Ins Bergwerk?“

„Werde schon sehen“, lachte sie. „Wenn's Zeit ist, werde ich erzählen.“

Der alte Säuer ging schwerfällig auf die Stubentür zu. „Red' du, ich will schlafen.“ Er gähnte laut. „Wenn's nicht um deines Vaters willen wäre, der mein Bruder war und ein braver Kerl, ich hätt' dich längst hinausgeworfen. Und wegen der Wanda“ — er sah sie verächtlich an — „wenn er nicht verunglückt wär, hätt' er sie geheiratet, da kannst du sicher sein. Wenn eine Unglück hat, sollt ihr euch nicht da Maul zerreißen.“ Er schlug die Tür hinter sich zu. Anuscha hörte, wie drinnen die Bettstatt knarrte, als der Alte sich hinwarf. Dann wurde es ruhig.

Fortsetzung folgt.

Eine jüdisch-islamische Seite. Eine höchst merkwürdige Seite sind die „Dümmes“.

war an mich gewesen, muß mich ein bißchen um ihn kümmern, hat brühen einflußreiche Verbindungen — in der Welt wissen Sie doch nicht Bescheid. Sympathisches Einbrud macht er nicht, wiß?

Es schlangelte sich die Luft den beiden um, und er
brach sein Gedrögen in einer sehr lebhaften Rede.
(Fortsetzung folgt)

Am nächsten Tage kam ein baumlanger Biehl, hochmüthig, bohrte und schraubte, daß uns das Trommelfell zu springen drohte, montierte den ganzen Osten

—